

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 51

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten

In einem Artikel in einer medizinischen Zeitschrift wurde die Frage aufgeworfen, warum die Aerzte, wenn sie über irgendeine Entdeckung auf ihrem Gebiet sprechen, den Ausdruck «wir» gebrauchen. Dieser Bericht veranlaßte einen amerikanischen Politiker zu der Feststellung: «Das ausschließliche Recht, den Ausdruck «wir» in gelehrten Abhandlungen benutzen zu dürfen, steht nur Staatsmännern, Schriftstellern und Leuten mit Bandwürmern zu!»

Als Mark Twain noch Redaktor des «Arizona Kickers» war, erhielt er von einem Bekannten einen Artikel «Naturbeobachtungen als Grundlage zur Wettervorhersage» zugesandt. Mark Twain sandte den Artikel mit folgendem Begleitschreiben zurück: «Lieber Freund, Ihr Aufsatz enthält zwar eine Menge origineller Einfälle, kann aber trotzdem keine Verwendung finden, da sich diese ausschließlich auf die Rechtschreibung beziehen.»

Als Werner Krauß seinen 70. Geburtstag feierte, gratulierte ihm ein junger eingebildeter Schauspieler

mit der seltsamen Bemerkung, es müsse immerhin kein Vergnügen sein, ein Greis zu werden. Krauß erwiderte: «Lieber Kollege, Sie übersehen, daß ein Esel mit zwanzig Jahren älter sein kann als ein Mensch mit siebzig Jahren.»

Auf dem Sterbelager wurde der fast 100 Jahre alte französische Philosoph Bernard de Fontenelle gefragt, ob ihm der Abschied vom Leben schwerfalle. «Nein», antwortete der Philosoph. «Es ist Zeit, daß ich gehe, denn ich fange an, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind.»

Paul Graener hatte Heinrich von Kleists «Prinz von Homburg» als Oper komponiert. Ein Verehrer wies Pfitzner auf die Steigerung hin, die Kleists Werk durch die Komposition erfahren habe. Pfitzner knurrte: «Wenn man Kleist steigert, wird Kleister draus.»

In New York besuchte der Literatur-Nobelpreisträger William Faulkner ein Orchesterkonzert, das unter der Leitung eines berühmten, sehr von sich eingenommenen Dirigenten stand. Faulkner antwortete auf die Frage, wie ihm der Dirigent gefallen habe: «Das ist ein Pfau, der das Rad nach vorne schlägt.»

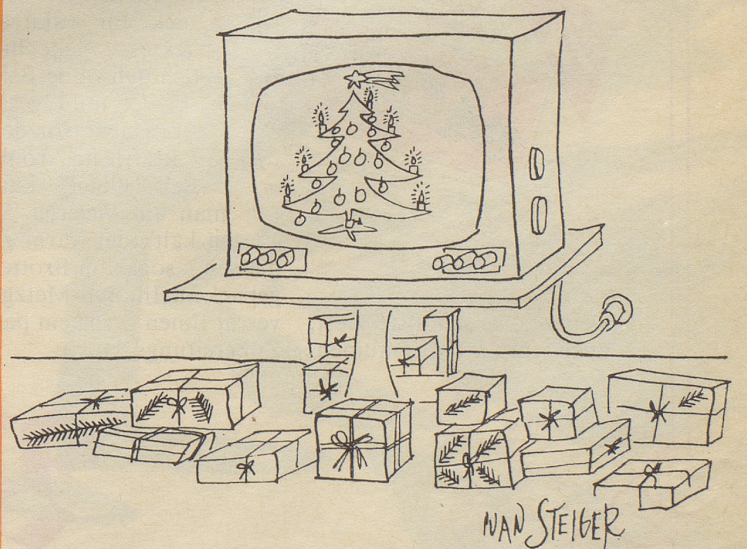
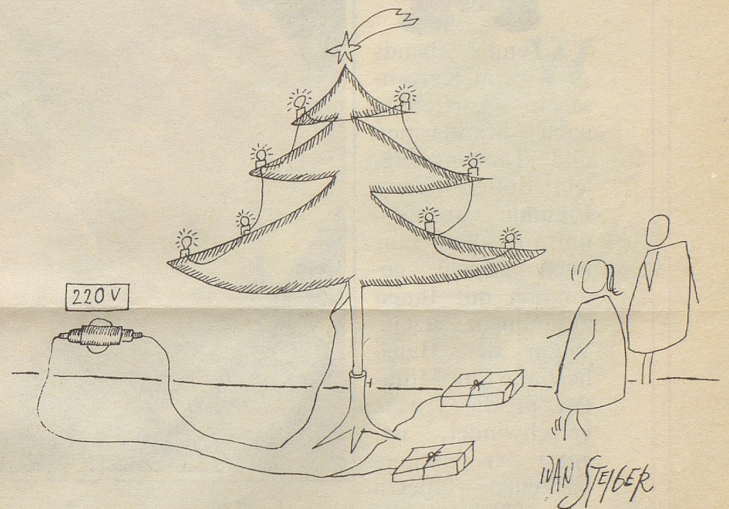
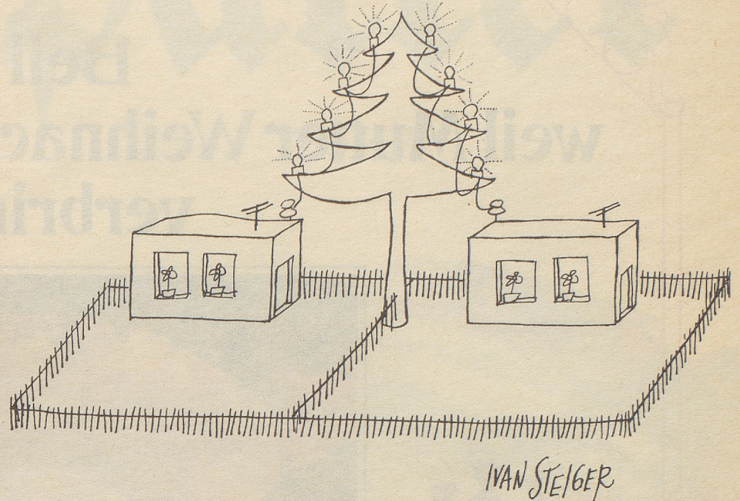
Gelegentlich eines Autogrammnachmittages wurde Paula Wessely von einem jungen Bewunderer ein stark zerknitterter Zettel gereicht. Betroffen sah die bekannte Schauspielerin auf den Zettel und fragte: «Was, auf einen solchen Wisch soll ich meinen Namenszug setzen?» Der Autogrammjäger erwiderte treuherzig: «Macht nichts, zu Hause schreibe ich ohnehin alle Unterschriften – ins reine.»

In seinen jungen Jahren erhielt Curt Goetz einmal einen Engagementvertrag von 1000 Mark pro Monat. Worauf Goetz prompt zurücktelegraphierte: «Annahme bei zweitausend Mark – stop – Goetz – stop – sonst von Berlichingen.»

Ein junger Maler fragte Max Slevogt, ob er sein Bild «Entfesselter Mississippi» oder «Die Sintflut» nennen solle. «Das ist ganz egal», entgegnete Slevogt. «Das Bild ist auf jeden Fall eine Katastrophe.»

Auf die Frage, in welchem Augenblick ihres Lebens eine Frau sich darüber klar wird, daß sie alt geworden ist, antwortete die Schriftstellerin Colette: «An dem Tag, da sie zum erstenmal bemerkt, daß niemand mehr etwas Schlechtes über sie redet.»

TR



Queen's Award for Industry

Für einen Engländer ist dieses Emblem die höchste Auszeichnung. Für das Jahr 1972 wurde es dem Whisky Justerini & Brooks verliehen – in Würdigung seiner ungewöhnlichen internationalen Erfolge. Freilich werden wir in der Schweiz nie mehr als 3 Millionen Kästen vertreiben – der JB-Umsatz in den USA für 1971! Aber wir dringen eindeutig in die Spitzengruppe vor. Die Verleihung des «Queen's Award for Industry 1972» unterstreicht das Prestige dieser Vorrangstellung.

J&B DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Generalagent für die Schweiz: Schmid & Gassler, Genf.